

2026

*Der kluge Baumeister*

Zeitschrift zur  
Orientierung & Erbauung  
Band IV



Ein jeder nun,  
der diese meine Worte  
hört und sie tut,  
den will ich  
einem klugen Mann  
vergleichen,  
der sein Haus  
auf den Felsen baute.

Matthäus 7,24



# IMPRESSUM

Herausgeber

Georg Walter  
Berliner Str. 9  
75328 Schömborg

© Self-Publishing  
Alle Rechte vorbehalten

Bibeltext der Schlachter,  
Copyright © 2000  
Genfer Bibelgesellschaft

Bildmaterial: pixabay

Die Zeitschrift erscheint  
unregelmäßig in digitaler Form  
und ist unverkäuflich.

Kostenloser Download unter:

[www.predigten-und-vortraege.ch](http://www.predigten-und-vortraege.ch)  
Fundgrube/Zeitschriften

Das Printmedium wird ausschließlich  
kostenlos abgegeben. Bestellungen der  
Zeitschrift sind nicht möglich.

Druck: PapeDruck 33142 Büren

Kein Teil dieser Publikation darf ohne  
schriftliche Genehmigung des  
Herausgebers vervielfältigt,  
gespeichert oder in irgendeiner Form –  
unter Verwendung elektronischer  
Systeme, in Druck oder als Fotokopie  
– verbreitet werden mit Ausnahme  
von kurzen Zitaten.

## **INHALT**

Der kluge Baumeister 4/2026

Georg Walter  
Vom rechten Fasten 1

Samuel Keller  
Wenn du aber fastest 5

## **GOTTES LOB**

Frances Ridley Havergal  
Nimm mein Leben, Jesus 6

## **HELDEN DES GLAUBENS**

Islay Burns  
Erinnerungen an den China-Missionar William C. Burns 9

## **WEISHEITEN DER GLAUBENSVÄTER**

Alfred Roth  
Erfahrungen des jungbekehrten Saulus 22

## **BETRACHTUNGEN ÜBER DIE BIBEL**

D. Hector Gottfried Masius  
Ob der Mensch in seiner Bekehrung dem Heiligen Geist nicht  
widerstreben könne? 28

Paul Humburg  
Der ganze Rat Gottes 30

## **Der kluge und der törichte Baumeister**

Georg Walter

*Wenn ihr aber fastet, sollt ihr nicht finster dreinsehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Angesicht, damit es von den Leuten bemerkt wird, dass sie fasten. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, damit es nicht von den Leuten bemerkt wird, dass du fastest, sondern von deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir öffentlich vergelten.*

Matthäus 6,16-18

### **Fasten, an dem Gott Gefallen hat**

Jesus war nicht der erste in der Geschichte Israels, der Kritik am Fasten seiner Zeitgenossen übte. Schon der Prophet Jesaja beklagte: „*Meint ihr, dass mir ein solches Fasten gefällt, wenn der Mensch sich selbst einen Tag lang quält und seinen Kopf hängen lässt wie ein Schilfhalm und sich in Sacktuch und Asche bettet? Willst du das ein Fasten nennen und einen dem HERRN wohlgefälligen Tag?*“ (Jes 58,5). Ausbeutung, Streit, Zank, religiöse Zurschaustellung prägten die Zeit, in der Jesaja wirkte. Das Volk Israel war nicht unreligiös oder gar atheistisch. Im Gegenteil, es war sehr fromm und religiös, und es widmete sich sogar der von Mose verordneten Pflicht des Fastens.

Dennoch prangerte Jesaja nicht nur die Sünden seines Volkes an, sondern auch ihr frommes Treiben. Wahres Fasten bestand darin, Gerechtigkeit zu üben, die Ketten der Ungerechtigkeit zu sprengen, Unterdrückung zu beenden, Barmherzigkeit und Nächstenliebe zu

## Der kluge Baumeister

üben, den Hungernden zu essen zu geben, die Obdachlosen aufzunehmen und Nackte zu kleiden.

Trifft diese prophetische Diagnose nicht manches Mal auf Gottes Volk in unseren Tagen zu?

Das Priestertum zur Zeit des Propheten betonte die Werke und gab sich mit einer äußerlichen Frömmigkeit zufrieden. Der Prophet hingegen sah tiefer und erkannte die falschen Motive einer oberflächlichen Religiosität. Doch der Dienst des Propheten war mehr, als nur die Missstände aufzuzeigen, er zeigte dem Volk die dreifache Verheißung, die auf dem „wahren Fasten“ lag.

### Licht und Heilung, Führung und Fülle

Würde das Volk doch nur das wahre Fasten erfassen. Licht und Heilung könnte wieder im Volk Einzug halten: *„Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird rasche Fortschritte machen; deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deine Nachhut sein!“* (Jes 58,8). Unerhörtes Gebet sollte wieder von Gott gehört werden: *„Dann wirst du rufen, und der HERR wird antworten; du wirst schreien, und er wird sagen: Hier bin ich!“* (Jes 58,9). Die Führung und Fülle Gottes würden wieder vom Volk erfahren werden: *„Der HERR wird dich ohne Unterlass leiten und deine Seele in der Dürre sättigen und deine Gebeine stärken; du wirst sein wie ein wohlbewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, deren Wasser niemals versiegen“* (Jes 58,11).

### Wenn ihr aber fastet

*„Wenn ihr aber fastet ...“* Jesus lehnte das Fasten nicht ab, im Gegenteil, er setzte es für seine Jünger voraus. Was Jesus ablehnte, war die Art und Weise, wie die Pharisäer fasteten. Sie sahen *„finster drein wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Angesicht, damit es von den Leuten bemerkt wird, dass sie fasten“*. Und genau dies sollten seine Jünger nicht tun.

Der Mensch – vor allem der religiöse Mensch – neigt dazu, sich Gottes Wohlgefallen durch seine religiösen Werke zu erarbeiten oder

## Der kluge Baumeister

zu erwirken. Es gibt einige, die sich fälschlicherweise einbilden, Gott durch körperliche Selbstkasteiung gefallen zu können. Mancher der frühen Mönche glaubte, Gott habe Gefallen an seinem Wachen, Fasten, und an seinen Selbstgeißelungen. Welch erbärmlicher und zugleich seelenzerstörender, gottverachtender Irrglaube!

Die Pharisäer hofften auf Lohn in der neuen Welt Gottes, doch Jesus machte ihre Hoffnung zunichte: *„Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon empfangen.“* Die Bewunderung und Anerkennung vergänglicher Menschen war der zeitliche Lohn, den die Pharisäer kurz genießen konnten. Doch der ewige Lohn war dahin. Nicht das Handeln der Pharisäer war ihr Problem, sondern ihre Gesinnung. Jesus lehrte das Volk: *„Alles nun, was sie euch sagen, dass ihr halten sollt, das haltet und tut; aber nach ihren Werken tut nicht, denn sie sagen es wohl, tun es aber nicht“* (Mt 23,3).

Pharisäer – jene in der Zeit Jesu wie jene modernen in unseren Tagen – fordern oft extreme Regeltreue. Es ging ihnen – und geht ihnen noch heute – mehr um eine glänzende Fassade statt um echte Herzensfrömmigkeit. Jesus erkannte die formale Autorität der religiösen Führer, die auf dem Stuhl des Mose saßen, durchaus an. Und zugleich lehrte er seine Jünger die tiefere Bedeutung der Worte, die Mose überliefert hatte. Es war, als ob er seinen Jüngern sagen wollte: Hört auf die Wahrheit des Wortes Gottes, aber nimm dir keine schlechten Vorbilder als Maßstab.

### Ein gesalbtes Haupt und ein gewaschenes Angesicht

Die Jünger sollten beim Fasten *ihr Haupt salben und ihr Angesicht waschen*. Fällt der Jünger Jesu mit einem solchen Handeln nicht gerade in das andere Extrem? Handelt es sich nicht um Verstellung vor dem Nächsten? Doch die Worte Jesu, wenn sie recht verstanden werden, zeigen, dass es sich nicht um ein neues Extrem von Heuchelei handelt, sondern um Wahrhaftigkeit. Der Pharisäer veränderte sein Äußeres, um Menschen zu manipulieren und von ihnen Bewunderung zu erhaschen. Der wahre Jünger hingegen pflegt sein Äußeres gerade

## Der kluge Baumeister

nicht, um andere zu beeinflussen, sondern um von sich abzulenken und jegliches Lob der Menschen zu vermeiden.

Jesus ruft mit seinen Worten auch nicht dazu auf, eine maskenhafte Fröhlichkeit darzubieten, sondern er fordert von seinen Nachfolgern, den Mitmenschen nichts vorzuspielen. Es ist diese heilige Natürlichkeit und die natürliche Heiligkeit, die den klugen Baumeister vor allen anderen auszeichnet. Er soll von allen unbemerkt im Fasten vor seinen Herrn hintreten – *damit es nicht von den Leuten bemerkt wird.*

### Die Verheißung

Wäre nicht mehr Licht und mehr Heilung, mehr Führung und mehr Fülle unter Gottes Volk offenbar, wenn es das wahre Fasten wieder entdecken würde? Könnte Gottes Vollmacht sich nicht wieder mehr erweisen, wenn die Gemeinde, gleich der Urgemeinde (Apg 13), ein Fasten ausrufen würde?

Wer nach den Worten des Meisters handelt, dem gilt jedenfalls die Verheißung: *„Und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir öffentlich vergelten.“* Gottes Lohn wird einmal für alle sichtbar werden. Dieser Lohn ist nicht irdisch und vergänglich, sondern himmlisch und ewig.



*Wenn dich der Herr einen Leidensweg führt, so ist das auch ein Fasten, vom Meister selbst dir auferlegt. Dann salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht; wolle nicht scheinen und wichtig tun vor den Menschen mit deinem Leid. Suche nicht ihre Teilnahme zu erwecken. Es ist so viel köstlicher, es still mit dem Herrn zu tragen. Je mehr du dich in diesem heiligen Verborgensein übst, desto mehr wird dein Antlitz leuchten im Glanz des Friedens. Von solchen Leidenden fließt ein stiller Segen.*

Dora Rappard

Fortsetzung folgt.

## *Der kluge Baumeister*



*Aus der Feder von Samuel Keller*

**Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht.**

Was eine Wirkung auf Gott oder deinen eigenen inneren Menschen haben soll, ist dein Geheimnis; das gehört nicht ins Schaufenster der Seele, oder vor ein großes Publikum. Wer seine erschütterndste Beichte vor vielen Zeugen auskramt, wer seine zartesten religiösen Geheimnisse sofort in der nächsten Versammlung zum Besten gibt, will mit seinen Gefühlen oder Erfahrungen prahlen; dann ist der Schmelz fort; als hätten schmutzige Hände einen weißen Lilienkelch angefasst; als wären viele harte Fußtritte über dein blühendes Blumenbeet gegangen.

Der bitterste Schmerz, das schwerste Opfer, die schmerzlichste Selbstverleugnung, der einschneidendste Verzicht auf Erdenglück – das sind Dinge für die Sakristei deines Lebens – nicht für die Öffentlichkeit. Zwei Wirkungen solcher Sachen soll es nur geben: entweder segnen sie dich in der Stille vor Gott, oder sie schmücken dich in der Zeitung und dem Gerede der Menschen. Die eine Wirkung kann anhaltend sein, wie die Ewigkeit, die andere ist kurzlebig wie eine Eintagsfliege. Deshalb schließe solche Erlebnisse in dein Herz hinein, damit sie dich segnen können.

Du sollst mein Beichtvater sein, Herr Jesus! Vor dir darf ich all mein geheimes Entbehren und Selbstverleugnen aussprechen. Lass an deinem Herzen mich ausweinen, dass du mich tröstest, wie einen seine Mutter tröstet. Die draußen brauchen nichts von dem zu wissen. Da mach mich stark!

Amen.

# Gottes Lob



## Nimm mein Leben, Jesus

Frances Ridley Havergal (1836-1879) dichtete schon im Alter von sieben Jahren und vom neunten Lebensjahr an pflegte sie lange und höchst belustigende Briefe in vollkommenem Reim und Rhythmus zu schreiben.

Früh begann sie, über die Ewigkeit nachzudenken und im Jahre 1851 vertraute sie sich dem Herrn an. Nach ihrer Bekehrung sang sie nur für Jesus. Es war ihr auch eine Freude, dreimal am Tag zu beten.

„Bei mir ist das Schreiben Beten; denn es ist, als ob ich nie auch nur einen Vers selbst verfasse und als sei ich ein kleines Kind, das schreibt ... Ich bete darum, dass Er mir bei jeder Zeile nicht nur Gedanken und Kraft des Ausdrucks, sondern auch jedes Wort, ja selbst die Reime schenken wolle. Sehr oft habe ich ein ganz deutliches und beseligendes Bewusstsein augenblicklicher Erhörung ... Für Jesum singen, das scheint mir der von meinem geliebten Meister mir persönlich gegebene Auftrag.“

Über die Entstehung des Weihe-Hymnus „Nimm mein Leben, Jesu“ (*Take my life and let it be* – ins Deutsche übertragen von Dora Rappard) berichtet die Dichterin:

„Ich will erzählen, auf welch freundliche Weise der Herr jemand zu sich führte, den ich lange kannte. Jahrelang hatte der Mann allen Gottesdienst gemieden. Aber im ersten Jahr dieser Führung fing er an, in die Kirche zu gehen, setzte sich aber nur in den äußeren Gang. Das nächste Jahr kam er schon näher in den großen Zuhörerraum. Im dritten Jahr fing er an, den Kommenden die Sitze anzuweisen. Bald darauf wurde ich eingeladen, einige Zeit in seiner Familie zu weilen. Als ich aus dem Wagen stieg, kam er mir bis zur Tür entgegen und sagte: ‚Fräulein Havergal, ich hoffe, Sie werden uns zu großem Segen werden.‘ Als er das gesagt hatte, ging ich sogleich auf mein Zimmer

## *Der kluge Baumeister*

und bat Gott, mir jede Seele in diesem Hause zu schenken. Und er tat es auch ...

In der letzten Nacht meines dortigen Aufenthaltes war ich zu glücklich, um schlafen zu können, und verbrachte den größten Teil der Nacht in Danksagung und Erneuerung meiner eigenen Hingabe; und diese kleinen Doppelverse bildeten sich wie von selbst und erklangen einer nach dem anderen in meinem Herzen, bis sie endigten mit: Ewig, einzig, völlig Dein!

So entstand dieses Lied am 4. Februar 1874 und fand weite Verbreitung. Gelegentlich ließ Frances Havergal Abzüge ihres Liedes drucken, mit Weglassung ihres Namens, an dessen Stelle ein leerer Raum gelassen wurde, den jeder mit eigener Unterschrift im Stillen und unter Gebet ausfüllen konnte.

Im Jahre 1979 starb sie in Wales mit nur 42 Jahren an einer Bauchfellentzündung. Auf ihrem Grabstein stehen die Worte: „Obschon gestorben, redet sie noch“. Und ferner auf ihren ausdrücklichen Wunsch: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde“ (1Jo 1,7).

Ihr mit Aufbietung der letzten Kraft geflüstertes Abschiedswort lautete: „Es lag mir so sehr daran, Ihn auf jedem Schritt im Leben zu verherrlichen.“<sup>1</sup>

1) Nimm mein Leben, Jesus, dir  
übergeb ich's für und für.  
Nimm Besitz von meiner Zeit;  
jede Stund sei dir geweiht.

2) Nimm du meine Hände an,  
zeig mir, wie ich dienen kann;  
nimm die Füße, mach sie flink,  
dir zu folgen auf den Wink.

---

<sup>1</sup> Aus: Reichssänger, Verlagsbuchhandlung Ott, Gotha, 1930, S. 181-182.

## *Der kluge Baumeister*

3) Nimm die Stimme, lehre mich  
reden, singen nur für dich;  
nimm, o Herr, die Lippen mein,  
lege deine Worte drein.

4) Nimm mein Gold und Silber hin,  
lehr mich tun nach deinem Sinn;  
nimm die Kräfte, den Verstand  
ganz in deine Meisterhand.

5) Nimm, Herr, meinen Willen du,  
dass er still in deinem ruh;  
nimm mein Herz, mach hier es schon  
dir zum Tempel und zum Thron.

6) Nimm du meiner Liebe Füll;  
Jesus, all mein Sehnen still;  
nimm mich selbst und lass mich sein  
ewig, einzig, völlig dein.



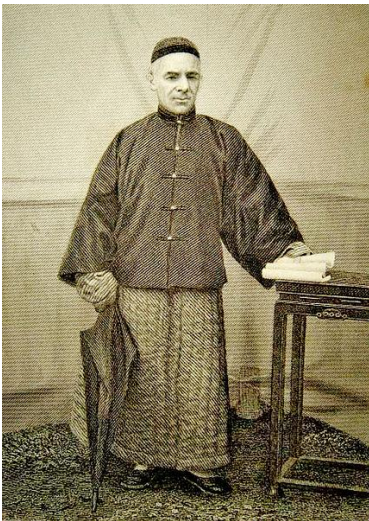
## Helden des Glaubens

Gedenkt an eure Führer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; schaut das Ende ihres Wandels an und ahmt ihren Glauben nach!

Hebräer 13,7

### Erinnerungen an den China-Missionar William C. Burns

Islay Burns



William C. Burns. Quelle: Wikimedia Commons. Public Domain.

William C. Burns wurde 1815 in Schottland geboren. Er opferte sein Leben im Dienst an den Menschen, zunächst in den vernachlässigten Regionen Schottlands und später unter den Heiden des riesigen chinesischen Reiches, das die Füße von Gottes Boten in jener Zeit noch kaum berührt hatten. Auch der China-Missionar und Zeitgenosse

## Der kluge Baumeister

Hudson Taylor war in tiefer Freundschaft mit William Burns verbunden. Nach einem entbehrungsreichen Leben als China-Missionar verschied William C. Burns am 4. April 1868. Seine letzten Worte lauteten: „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.“

Islay Burns, leiblicher Bruder von William C. Burns, war Prediger in Schottland und verfasste eine Biographie über seinen Bruder. Bei der vorliegenden Übersetzung handelt es sich um eine gekürzte und stilistisch überarbeitete Fassung des Buches *Memoir of the Rev. William C. Burns – Missionary to China* von Islay Burns (James Nisbet & Co., London) aus dem Jahre 1870.

---

### 1855–1858: SHANGHAI, SWATOW Teil V

Der andere Vorfall war die Ankunft von Lord Elgin im Hafen von Swatow im Rahmen seiner wichtigen Mission am Pekingener Hof und wurde von Mr. Burns kurz erwähnt: „Lord Elgin machte auf seiner Reise in den Norden vor etwa einem Monat in Swatow Halt. Ich wurde zum Frühstück an Bord des Dampfschiffs *Furious* eingeladen und hatte ausreichend Gelegenheit, ihm meine Ansichten und Gefühle zu verschiedenen Themen – Kulihandel, Opium usw. – mitzuteilen. Er erkundigte sich insbesondere nach dem Fortschritt der Missionsarbeit unter diesem Volk und ich schilderte ihm ausführlich die Umstände meiner Verhaftung im Jahr 1856.“ Er hatte für diesen angesehenen und geschätzten Adligen stets tiefsten Respekt. Als Generalgouverneur von Indien korrespondierte er mit ihm aufs Freundlichste über eine Angelegenheit, in der er ihn um sein freundliches Eingreifen bitten musste. Zweifellos war es in hohem Maße diesem Besuch und den damals durchgeführten Beobachtungen und Untersuchungen zu verdanken, dass Swatow durch die damals in Betracht gezogenen Verträge zu den freien und offenen Häfen hinzugefügt wurde. Der folgende Brief an eine seiner Schwestern liefert einen weiteren Grund für seine umsichtige Ablehnung des Angebots, als Militärgeistlicher zu

## *Der kluge Baumeister*

dienen, und gibt zugleich ein oder zwei interessante Einblicke in seine damalige Berufung und seine Lebensweise:

„Swatow, 22. Februar 1858.

MEINE LIEBE SCHWESTER,

ich habe Dir für mehr als einen Brief zu danken, den ich bisher nicht direkt beantwortet habe. Du weißt, dass mir der Gebrauch der Zunge leichter fällt als der Gebrauch der Schrift, und dies muss meine Entschuldigung sein. Ich kann Deine Fragen zu den Menschen, die im letzten Jahr mehrmals bei uns waren und medizinische Hilfe suchten, nur unzureichend beantworten. Sie kamen meist aus Orten, die mindestens zwei oder drei Tagesreisen entfernt waren, und natürlich verlieren wir sie aus den Augen, wenn sie nicht wiederkommen. Aufgrund der Ungewissheit über Dr. De la Portes Verbleib und anderer Ursachen wurde die medizinische Arbeit vor ein oder zwei Monaten unterbrochen; und obwohl sie wieder aufgenommen wurde und nun weitergeführt wird, strömen die Patienten noch nicht in Scharen zu uns, wie es vor sechs Monaten der Fall war. In den letzten Wochen war ich fast ständig ansässig, nicht in der chinesischen Stadt Swatow (meinem eigentlichen Standort), sondern bei Dr. De la Porte (Double Island). Ich kam zunächst wegen einer Luftveränderung, aber nachdem ich mich erholt hatte, blieb ich noch dort, da ich einige Reparaturen und Verbesserungen im Haus des Doktors beaufsichtige. Es ist besser, dass ich mich darum kümmere, nicht nur, weil ich die Sprache verstehe, sondern auch, weil ich im Hinblick auf seine Abreise nach England eingewilligt habe, auf sein Haus aufzupassen. Wir haben die Arbeiter um uns herum, und einige von ihnen sind immer beim Abendgottesdienst dabei. Unter anderem sind wir gegenwärtig, wie die Erzväter Israels, damit beschäftigt, einen Brunnen zu graben. Da der Brunnen recht hoch liegt, müssen wir tief graben, um ‚lebendiges Wasser‘ zu finden, wie es Isaak in 1Mose 26,19 fand.

Du spielst auf die Einladung an, Kaplan der presbyterianischen Soldaten in China zu werden. Ich habe kürzlich vom

## *Der kluge Baumeister*

Kriegsministerium eine sehr freundliche Bestätigung für meine Ablehnung erhalten. Da ich aus Gründen, die mit meiner Tätigkeit als Missionar zusammenhängen, das Angebot abgelehnt hatte, wird Lord Panmure mir die Ernennung nicht aufdrängen. Sofern der Herr mich nicht in seiner Vorsehung zu einem solchen Vorgehen drängen sollte, fühle ich immer mehr, dass ich meine Berufung keinen Augenblick lang verlassen kann. Hätte ich die Ernennung angenommen, wäre ich einerseits mit den Truppen, zu denen ich gezählt wurde, nach Indien verlegt worden, anstatt hierher zu kommen. Andererseits wäre ich aufgrund meiner Chinesischkenntnisse in größter Gefahr gewesen, von meiner eigentlichen Berufung abgelenkt zu werden und zu einer Art Dolmetscher für alle möglichen Angelegenheiten zu verkommen. Mr. L., über den Du mir einmal geschrieben hast, hat kürzlich, nachdem er in Glasgow war, eine ähnliche Position eingenommen. Er ist derzeit in Kanton und unterstützt dort die von England und Frankreich eingesetzte provisorische Regierung, bis die Angelegenheiten in Peking geklärt sind. Vor etwa einem Jahr geriet er mit der Chinesen Evangelization Society in Konflikt und wurde Schulinspektor für chinesische Schulen in Hongkong. Aus den Zeitungen, die ich gerade gelesen habe, geht hervor, dass er in der von mir erwähnten Funktion nach Kanton gegangen war. Diese Art von Arbeit würde mir nicht liegen, und ich ahnte von Anfang an, dass ich diese Arbeit, wäre ich Militärggeistlicher geworden, kaum hätte vermeiden können. Ich war überrascht, in derselben Zeitung, die den Artikel über Mr. L. enthielt, zu lesen, dass mein Freund und ehemaliger Gefährte, Mr. J. H. Taylor, gerade in Ningpo die Tochter eines verstorbenen Missionars, Mr. Samuel Dyer, geheiratet hat. Ich bin fast überrascht über Deine Frage, ob ich jemanden in meiner Nähe habe, der mir hilft, meine Garderobe in Ordnung zu halten. Früher hatte ich in Kanton und Amoy freundliche Missionarsfrauen, aber jetzt bin ich glücklicherweise unabhängig von solcher Hilfe und trage, wie Du anscheinend vergessen hast, die chinesische Kleidung, die überall erneuert oder ausgebessert werden kann. Die einzigen alten Kleidungsstücke, die ich noch teilweise besitze, sind Socken und Flanellhemden. Socken sind schwer auszubessern, aber der einheimische Ersatz ist sehr gut

## *Der kluge Baumeister*

geeignet. Tatsächlich brauchen wir hier nichts außer dem, was wir haben – körperliche Gesundheit und die gnädige Gegenwart und den Segen unseres Herrn in unseren Seelen und bei unserer Arbeit. Wenn Schiffe mit englischer Besatzung hier sind, halten wir häufig öffentliche Predigten an Bord. Gestern hatten wir dieses Privileg nicht, aber ich habe die Zeit sehr genossen, als Dr. De la Porte und ich am Vormittag am englischen Gottesdienst teilnahmen. Die Verheißung des Erlösers gilt, und ich hoffe, wir haben seine Gegenwart genossen. Wir sehnen uns jedoch danach, dass sein Werk gedeiht und sein Reich um uns herum errichtet wird. Dafür haben wir noch nicht viele Anzeichen; aber wir sind nicht entmutigt. ‚Denn das Königreich gehört dem HERRN, und er ist Herrscher über die Nationen‘ (Ps 22,29), und er hat versprochen, dass alle Völker im Messias gesegnet sein werden und alle Völker ihn selig preisen. Glückliche sind jene, die zu Gottes Werkzeugen gemacht werden, um zu dieser Vollendung beizutragen – zuerst indem wir uns durch Gnade dem Herrn hingeben und dann durch Gebet im Geist oder durch aktives Bemühen dazu beitragen, den Wohlgeruch des Namens Christi zu verbreiten. Möge Dir dieses Glück zu Hause und uns in diesem fernen Land, in dem unser Schicksal gegenwärtig liegt, zuteil werden! Bete für uns und erbitte die Gebete der Menschen Gottes. Grüße Mrs. Davidson (ehemals Miss Mylne) besonders von mir und bitte sie, für mich und dieses Volk zu beten. Brüderliche Grüße an Mr. Stewart und ich denke in meinen Gebeten an Deinen kleinen Sohn. – Dein liebevoller Bruder, – WM. C. BURNS.“

Die hier erwähnten Zimmermannsarbeiten waren nur eine Wiederholung der Beschäftigungen und erworbenen Fähigkeiten aus früheren Tagen, als er als Junge die Bäume rund um das Pfarrhaus von Kilsyth mit der Axt bearbeitete. Nun empfand er den Tapetenwechsel und die belebende Bewegung als großen Vorteil, „da sie seine körperlichen Kräfte nach der Ermüdung durch die beengte Lage in Swatow stärkten“. Es sprach für die Solidität und Handwerkskunst seiner Arbeit, dass, wie seine Freunde später bemerkten, sein Haus in der Umgebung das einzige Haus war, das dem Sturm standhielt, denn kurz darauf fegte ein schrecklicher Hurrikan über die Gegend hinweg

## *Der kluge Baumeister*

und zerstörte einen Großteil der Häuser in Swatow und Double Island. Ein weiterer Vorfall von überraschender und ernster Art kennzeichnete die Zeit seines Aufenthalts in Swatow. Eine schreckliche Cholera-Epidemie wütete mehrere Monate lang in dem gesamten Bezirk, die die große Blindheit und den Aberglauben der Bevölkerung auf eindrucksvolle und ergreifende Weise zum Vorschein brachte:

„Es ist traurig zu sehen, zu welchen Mitteln die Menschen greifen, um sich von dieser schrecklichen Heimsuchung Gottes zu befreien. Zuerst gab es eine Laternenprozession, bei der jedes Haus eine oder mehrere große Laternen mit Trägern mitbrachte. Diese wurde drei Nächte lang fortgesetzt. Dann gab es eine öffentliche Prozession, die den ganzen Tag und einen Großteil der Nacht andauerte. Trommeln und Gongs erzeugten einen abscheulichen Lärm, um böse Geister von den Straßen zu vertreiben. Begleitet wurde dies von Theaterstücken und der Zurschaustellung aller Arten von Pracht, von Kindern auf Pferden usw. Unsere Türen und Fenster waren geschlossen, sodass ich nicht beschreiben kann, was ich nicht sehen wollte. Wieder zogen die Menschen in einer Prozession zu einem benachbarten Feld und schöpften Wasser zum Trinken. Ein Becher voll davon wurde als Heilmittel gegen die Krankheit verordnet. Da diese Mittel versagten, war seit mindestens einer Woche jegliche tierische Nahrung, Fisch oder Fleisch, verboten. An einem Tag durfte niemand Kleidung waschen; und zu meiner Überraschung erschien mir die Stadt am Montag, dem 19., als ich von Double Island hinauffuhr, wie ein Wald aus Schiffen. In alle Richtungen waren hohe Fahnenmasten aus langem Bambus errichtet, einer über dem anderen, manche so hoch wie ein Schiffsmast. An diesen sind kleine Fahnen befestigt, und nachts hängen kleine Laternen daran. Inwiefern diese Dinge nützlich sein sollen, kann ich nicht sagen. Die einzige Antwort ist, dass sie von ihren Götzen angeordnet wurden.

Und hier kommt der ergreifendste Aspekt des Ganzen besonders zum Vorschein. Es gibt junge Burschen, die entweder wirklich von bösen Geistern besessen sind oder dies vortäuschen und in einer Art rasender Verrücktheit das von sich geben, was als die Orakelstimme

## *Der kluge Baumeister*

des Götzen betrachtet wird, den die Leute anbeten. In Swatow gibt es zwei wichtige Götzentempel; und beide Götzen wurden nacheinander von diesen wahnsinnigen Jugendlichen verkörpert, von denen dieses verblendete Volk geführt wird! Durch diese Führung wurden alle oben genannten Heilmittel angewendet, um es vor der Cholera zu retten! Kein Wort ist zu hören von der Notwendigkeit der Reue oder der Abkehr von den Sünden, in denen dieses Volk liegt und die es mit ebenso unverfrorener Kühnheit wie zuvor fortzusetzen scheint. Wie wahr ist es, dass Dunkelheit die Erde bedeckt und tiefe Dunkelheit die Menschen! Wie notwendig ist es, dass der Herr, der das Licht der Welt ist, aufsteht und leuchtet! Wie schwach und hilflos erscheinen inmitten eines solchen Volkes alle bloß menschlichen Hilfsmittel, und wie notwendig ist es, dass Gottes Volk für uns betet, damit unser Glaube unter diesen Umständen nicht erlischt und wir nicht in Verzweiflung verfallen, sondern weiterhin das Werk des Herrn unter diesem Volk tun!“

Ein oder zwei weitere Auszüge aus seiner Korrespondenz vervollständigen die Geschichte seiner Arbeit hier, die von keinem anderen denkwürdigen Ereignis oder wichtigen Wandel geprägt war, außer der allmählichen Erschließung des Missionsfeldes. Die bemerkenswerte Aufnahme und gastfreundliche Behandlung durch die Chinesen in der Stadt Tat-haw-poe sind besonders interessant, da sie ein Beispiel dafür sind, wie er Schwierigkeiten oft überwand, indem er ihnen einfach im Geiste des Glaubens und des Gebets begegnete, und Gunst in den Augen derer fand, von denen er nur Feindseligkeit und Widerstand erwartet hatte:

„31. März 1857.

MEINE LIEBE MUTTER,

alles geht hier wie zuvor weiter. Wir haben äußeren Frieden und die Teilnahme an unseren Versammlungen nimmt zu, sowohl an den normalen Tagen als auch an den Tagen, an denen Dr. De la Porte

## *Der kluge Baumeister*

medizinische Hilfe leistet; aber wir brauchen den Beistand des Heiligen Geistes in Swatow wie in Kilsyth, um die Seelen der Sünder von der Dunkelheit zum Licht und von der Macht Satans zu Gott zu führen. Wir brauchen dies, und Gott hat es dem Bittenden versprochen – dem, der wahrhaft bittet. Wer von uns hat den Geist des Gebets? Wer diesen Geist hat, ist mächtig, und wer ihn nicht hat, ist schwach. Es ist nötig, dass der Herr uns mit seiner Barmherzigkeit beisteht und uns belebt, wenn wir tief gebeugt sind. Hilf uns um der Ehre deines Namens willen! Befreie uns und vergib uns unsere Sünden. Komm, Herr Jesus, und nimm deine große Macht und Herrschaft an! Betet ihr besonders für China? Wenn wir uns um die Erweckung und Bekehrung dieser Millionen Verlorenen bemühen, möge ein Segen sowohl über euch als auch über uns kommen.

Brüder, betet für uns, betet ohne Unterlass! Ich schließe diese Zeilen mit christlichen Grüßen an alle, die den Herrn Jesus lieben, besonders unter meinen eigenen Verwandten. Wenn jemand den Herrn Jesus Christus nicht liebt, wie schrecklich ist das Urteil über ihn!

O, dass doch alle die Gnade hätten, diesem Urteil zu entfliehen und ihn zu lieben, der ganz und gar aller Liebe würdig ist, der uns geliebt und sich für uns hingegeben hat. Ich wünsche meinen geliebten Eltern Gnade und Frieden.

Ich bin stets euer liebevoller Sohn

W. C. BURNS.

P.S. – Brief fertiggestellt gegen Mitternacht, Beginn des 1. April 1857, der Beginn meines dreiundvierzigsten Lebensjahres.“

„Swatow, 3. Juni 1857. – ... Ach! Wenn sie doch ebenso sehr um das Seelenheil besorgt wären wie um die Heilung des Körpers. Ach! Der Teich des Evangeliums scheint hier noch nicht vom Engel besucht zu werden, um das Wasser aufzuwühlen. Alles um uns herum ist Sünde und Tod.“

## *Der kluge Baumeister*

„Die medizinische Arbeit bringt uns eine wachsende Zahl von Menschen näher, denen wir die Wahrheit näherbringen wollen. Dies verschafft uns im Zusammenhang mit unseren Bemühungen, die Wahrheiten des Evangeliums zu verbreiten, eine sehr positive Stellung in den Augen der Menschen. Es gibt eine Gegend namens Phoo-ning, 50 bis 80 Kilometer entfernt, aus der wir in letzter Zeit ungewöhnlich viele Besucher hatten, sowohl Männer als auch Frauen. Sie haben mehrere Tage in unserer Nähe gewohnt und schienen nicht nur die medizinische Hilfe, für die sie gekommen waren, zu schätzen, sondern haben auch alle unsere täglichen Gottesdienste besucht und ein überdurchschnittliches Interesse an unserer Botschaft gezeigt. Diese Gegend scheint besonders von einer Art Lepra betroffen zu sein. Nachdem einige an dieser und anderen Krankheiten Leidende durch die Botschaft erbaut worden waren, schließen sich die Armen zu Gruppen zusammen und kommen, was ihnen nicht unerhebliche Mühen und Kosten verursacht. Diejenigen, die aus dieser und anderen Gegenden zu uns kommen, machen wir in der Regel zu Überbringern von Traktaten und Bibelstellen in ihre Dörfer und manchmal, wenn wir es versäumen, sie bereitzustellen, wenden sie sich von selbst an uns.

Ich nehme meine Arbeit wieder auf, nachdem ich unten bei unserem üblichen Abendgottesdienst war. Wir hatten sieben oder acht Kranke aus dem gegenüberliegenden Haus, wo sie wohnen, bei uns, die eine Entfernung von 50 bis 65 Kilometern zurückgelegt hatten, um medizinische Hilfe zu erhalten; sie mussten bis Freitag warten, bis Dr. De la Porte kommt. Manchmal kommen bis zu 30 oder 40 dieser Kranken auf einmal; und während ihres Aufenthalts, auch an den Tagen, an denen Patienten behandelt werden, haben sie gute Gelegenheit, das herrliche Evangelium zu hören. Vor ein oder zwei Wochen kam eine große Gruppe von Frauen, die ein Boot gemietet hatte, und viele von ihnen schienen sehr an unserer Botschaft interessiert zu sein. Eine alte Frau von 73 Jahren interessierte mich besonders. Sie wohnte gegenüber. Sie kam normalerweise zum Gottesdienst, und ihr ernster und intelligenter Blick ließ hoffen, dass sie etwas von dem verstand, was ihr gelehrt wurde. Eines Abends, nachdem sie sich vom Gottesdienst zurückgezogen hatte, hörte ich sie

## *Der kluge Baumeister*

auf der anderen Straßenseite den Namen des Erlösers erwähnen, und sie versuchte scheinbar zu beten.

Gibt es derzeit Gebetstreffen, bei denen China besonders gedacht wird? Wir brauchen viel Gebet für uns und für China, gerade jetzt, da neue Verträge mit ausländischen Mächten geschlossen werden können, die entweder die Verbreitung des Evangeliums begünstigen oder verhindern.“

„Swatow, 9. Juni 1858.

MEINE LIEBE MUTTER,

Dr. De la Porte wird uns endgültig verlassen. Gestern war er hier, um Patienten zu behandeln, vermutlich zum letzten Mal, und morgen, so Gott will, fahre ich nach Double Island, um ihn zu verabschieden. Er fährt nach Hongkong, in der Hoffnung, ein Schiff zu finden, mit dem er nach England segeln kann. Es war ergreifend, gestern mit ihm im Gebet zu vereinen, wahrscheinlich zum letzten Mal, an einem Ort, an dem wir so viele Begegnungen am Gnadenstuhl hatten. Als er ging, schmerzte der Gedanke, ihn hier nicht mehr zu sehen, es war ein tiefer Schmerz, der nur dadurch Linderung fand, dass wir zu Ihm aufblickten, der sagte: ‚Ich werde dich nie verlassen noch von dir weichen‘. Wir haben uns hier bereits von zwei Dienern Gottes verabschiedet, von Mr. Taylor vor zwei Jahren und nun von Dr. De la Porte. Durch die besondere Gunst des Herrn für diesen armen Ort und seine Menschen wurden sie gesandt, eine Zeit hier mit uns zu arbeiten, und jetzt, da sie uns verlassen, vertrauen wir darauf, dass derselbe Herr noch Werkzeuge auserwählt hat, die er hierher senden wird, um uns bei seiner Arbeit unter den armen Heiden zu unterstützen.

‚Komm, Herr Jesus, komme bald! Mach uns dir ähnlich und nimm zu deiner Zeit uns, bei dir zu sein, um deine Herrlichkeit zu schauen, die der Vater dir gegeben hat.‘ Ihm, der uns geliebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem eigenen Blut und uns zu Königen und Priestern für Gott und unseren Vater gemacht hat, sei Ehre! Betet weiterhin für mich, liebe Eltern, und bittet um mehr Gebete für diesen

## *Der kluge Baumeister*

Ort und dieses Volk, damit die Wüste erblühen möge, damit die Herrlichkeit des Herrn offenbar werde und alles Fleisch sie gemeinsam sehe. Ich bete darum, dass meine Eltern mit der Fülle Gottes erfüllt werden durch die Erkenntnis der Liebe Christi, die alles Wissen übersteigt.

Ich bin, liebe Eltern, euer liebevoller Sohn

WM. C. BURNS.“

„Swatow, 15. September 1858. – Ich freue mich, euch mitteilen zu können, dass wir im letzten Monat einen zusätzlichen Standort für unsere Missionsarbeit in der großen Stadt Tat-haw-poe, etwa sechs bis acht Kilometer von Double Island entfernt, eröffnet haben. Ich hatte mir schon oft gewünscht, diesen Ort zu besuchen, musste mich aber aufgrund meiner medizinischen Arbeit in Swatow aufhalten und konnte daher keine günstige Gelegenheit finden. Vor vier Wochen, nachdem meine Assistenten und ich uns besonders um göttliche Führung bemüht hatten, beschlossen wir, dass zwei von ihnen direkt von Swatow nach Tat-haw-poe reisen sollten. Am nächsten Tag, dem 17. August, sollte mich einer von ihnen auf Double Island treffen und mich von dort nach Tat-haw-poe begleiten. Er kam nicht am vereinbarten Tag, um mich abzuholen, und sagte am nächsten Morgen, dass in Tat-haw-poe gerade eine Kanton-Proklamation ausgehängt worden sei, die die Bevölkerung davor warnte, irgendwelche Kontakte zu Engländern zu knüpfen, und dass es eine Frage war, die ich selbst entscheiden musste, ob ich gehen sollte oder nicht.

Ich hatte Grund zu der Befürchtung, dass mir niemand Unterkunft gewähren würde, aber ich hielt es für meine Pflicht zu gehen. Und es war wunderbar, dass uns gerade, als wir unsere Aussprache beenden wollten, ein angesehener Mann in sein Haus einlud, uns freundlich willkommen hieß und fragte, wo ich wohnen wollte. Als er feststellte, dass es in dem Laden, in dem meine Gehilfen wohnten, kaum Platz gab, drängte er uns, zu ihm zu kommen. Er führte mich von Zimmer zu Zimmer und bat mich, das Zimmer zu nehmen, welches mir gefiel.

## *Der kluge Baumeister*

Schließlich brachte er mich in sein eigenes Zimmer und einen der Gehilfen in das angrenzende; und dort blieb ich mehrere Tage. Obwohl wir die Nacht in dem Haus dieses Herrn verbrachten, nahmen wir unsere Mahlzeiten weiterhin in dem Laden ein, in dem die Gehilfen gewohnt hatten, bis uns der Ladenbesitzer am Samstagmorgen, dem 21. August, mitteilte, dass sein Wirt ihm am Vorabend mitgeteilt habe, dass er auf keinen Fall Ausländer in seinen Laden lassen dürfe und ich daher nicht mehr kommen dürfe. Daraufhin machten wir uns auf den Weg und teilten unserem Gastgeber die Angelegenheit mit und fragten ihn, ob er die Befürchtungen dieses Mannes teile. Er ging überhaupt nicht darauf ein und sagte, dass er zwar sehr beschäftigt sei und sich nicht wie gewünscht um uns kümmern könne; er würde uns aber, wenn ich in ein paar Tagen wiederkäme, einen freien Teil seines Hauses zur Verfügung stellen, damit wir so lange bleiben könnten, wie wir wollten. Darin täuschte er uns nicht; denn als ich an diesem Tag nach Double Island zurückkehrte, blieb einer der Gehilfen in seinem Haus, und gestern, am 14. September, kehrte ich von einem zweiten sechstägigen Besuch zurück und habe nun ein Zimmer, das auf mich wartet, sobald ich wiederkomme.“

Doch die Arbeit in Swatow neigte sich, zumindest vorerst, dem Ende zu. Dr. De la Portes Weggang hatte seine Möglichkeiten, das Feld wirksam zu besetzen, stark eingeschränkt, und gleichzeitig erhielt er dringende Einladungen von seinen Brüdern in Amoy, zumindest für eine Weile an den Ort seiner früheren Missionstätigkeit in den Dörfern von Fokien zurückzukehren. Nach langem Zögern willigte er ein, unter der Voraussetzung, dass Reverend George Smith, ein junger Missionar von großer Hingabe und vielversprechendem Potenzial, der sich ihnen kürzlich angeschlossen hatte, inzwischen mehr oder weniger dauerhaft seinen Platz in Swatow einnehmen sollte. Er hatte bisher nur wenig Früchte seiner Arbeit auf diesem Gebiet geerntet; er konnte unter all den vielen, denen er hier das Wort des Lebens verkündet hatte, keinen einzigen entschiedenen Bekehrten zählen. Doch er hatte den Boden gründlich bearbeitet und reichlich Saat für eine Ernte gesät, die von

## Der kluge Baumeister

denen, die nach ihm kommen und seine Arbeit aufnehmen würden, eingebracht werden sollte.

Mitte Oktober 1858 segelte er nach Amoy und erreichte diesen Ort wenige Tage später sicher. Sein nächster Brief ist, sowohl in seinem Datum als auch in seinem Inhalt, zutiefst berührend, und ein kurzer Auszug daraus wird dieses Kapitel angemessen abschließen:

„Amoy, 25. November 1858. – Ich sitze im Zimmer unseres geliebten und verehrten Bruders und Mitarbeiters, der nun nicht mehr unter uns weilt, uns aber, wie sein göttlicher Meister, ein Beispiel hinterlassen hat, in seinen Fußstapfen zu folgen, damit wir schließlich wie er durch das Blut des Lammes und das Wort seines Zeugnisses den Sieg erringen! Anlässlich seines plötzlichen Abschieds von uns fühlte ich mich nicht in der Lage, jemandem von seinen Verwandten zu schreiben, obwohl ich mehr als einmal zur Feder griff. Als ich vor vier Wochen hierherkam, besuchte ich die Stelle, an der seine sterblichen Überreste ruhen. Sie ist noch nicht durch einen Grabstein gekennzeichnet, sondern liegt Seite an Seite mit den Gräbern vieler Mitglieder des Missionskreises, alt und jung, und mit vielen von ihnen vertrauen wir darauf, dass er bei der Wiederkunft des Herrn in Herrlichkeit auferstehen wird. Welch eine Lehre für uns und für alle! Als ich vor etwas mehr als einem Jahr Amoy besuchte, hatte ich gesegneten Umgang mit ihm; und als das Schiff, das mich zurück nach Swatow brachte, den Hafen verließ, stand er auf dem Balkon und winkte mir zu, bis wir außer Sichtweite waren. Nun können wir ihn uns von einer höheren Stelle aus vorstellen, wie er uns winkt, den christlichen Lauf fortzusetzen, jede Last abzulegen und zu laufen, um den Preis zu erreichen – die Krone des Lebens, die ihm, wie wir glauben, bereits von seinem Erlöser und Herrn gegeben wurde.“<sup>2</sup>

Fortsetzung folgt.

---

<sup>2</sup> Islay Burns, *Memoir of the Rev. Wm. C. Burns, Missionary to China from the English Presbyterian Church*, James Nisbet & Co., London, 1870, Chapter XVIII., Teil V. © Übersetzung durch Georg Walter.

## Weisheiten der Glaubensväter

### Erfahrungen des jungbekehrten Saulus

Alfred Roth

Welche Erfahrungen hat nun dieser Jungbekehrte, der Saulus gemacht?

**Die erste Erfahrung** war eine *k ö s t l i c h e*:

„So man mit dem Munde bekennt, so wird man selig (d.h. fröhlich)“, Römer 10,10.

„Und alsbald predigte er Christus in den Schulen, dass derselbe Gottes Sohn sei. Sie entsetzten sich aber alle, die es hörten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verstörte alle, die diesen Namen anrufen, und darum hergekommen, dass er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward immer kräftiger und trieb die Juden in die Enge, die zu Damaskus wohnten, und bewährte es, dass dieser ist der Christus“, Apostelgeschichte 9,20-22.

Zuerst steht von Paulus geschrieben, dass er eine Zeitlang bei den Jüngern in Damaskus blieb. Das war das Richtige, das Gottgegebene, das Selbstverständliche. Jungbekehrte gehören in die Gemeinde, in die Gemeinschaft der Heiligen hinein. Sie sind durch den Heiligen Geist getauft zur Gliedschaft am Leibe Christi, wo ein Glied am andern hängt und eins dem andern Handreichung tut. – Das müssen schöne Tage für Saulus gewesen sein, die Liebe der Jünger Jesu in Damaskus zu erfahren! Und nun zeigte er gleich, dass seine Bekehrung echt war. Er legte ein unumwundenes Zeugnis ab.

Es ist sehr wichtig, dass geschrieben steht: „Saulus ward immer kräftiger.“ Die erste Zeit des Glaubenslebens ist ausschlaggebend für die innere Entwicklung eines Menschen. „Als die neugeborenen Kindlein seid begierig nach der lauterer Milch des Wortes Gottes, auf dass ihr dadurch zunehmt.“ In Damaskus war eine gesunde Geistesluft. Da konnten junge Pflänzlein wurzeln und gedeihen.

## *Der kluge Baumeister*

**Die zweite Erfahrung**, die der Jungbekehrte machte, war eine schmerzliche:

Sie hieß **Widerstand**.

Sie hieß ein Zuschandenwerden in der eigenen Kraft. Sie hieß Verfolgung. „Und nach vielen Tagen hielten die Juden einen Rat zusammen, dass sie ihn töteten. Aber es ward Saulus kundgetan, dass sie ihm nachstellten. Sie hüteten aber Tag und Nacht an den Toren, dass sie ihn töteten. Da nahmen ihn die Jünger bei der Nacht und taten ihn durch die Mauer und ließen ihn in einem Korbe hinab“, Apostelgeschichte 9,23-25.

Einigermassen anders hatte sich Saulus den Abschluss seiner Wirksamkeit in Damaskus wohl vorgestellt. Die Herzen, die Türen schlossen sich vor ihm zu. Erst war man erstaunt, verwundert, sozusagen auf den Kopf gestellt, wie man diesen Eiferer gegen Christus als Eiferer für IHN sah. Dann gewöhnte man sich daran. Die Verwunderung ging über in Hilflosigkeit gegenüber seinen Beweisgründen aus dem Alten Testament, die Hilflosigkeit in Erbitterung und Feindschaft, die Feindschaft in grimmigen Hass, aus dem der Mordinstinkt herausfunkelte. Man griff zu dem alten, in der Weltgeschichte bisher gang und gäben Mittel gegen unbequeme Gegner: „sie aus dem Weg räumen“.

Ob vielleicht Saulus in unzeitiger Hast die Dinge angefasst und betrieben hat, wie das Jungbekehrte oft tun? Saulus war eine jener starken Naturen, die auch dann, wenn sie ein Raub der Gnade geworden sind, ihr noch nicht ohne weiteres ein brauchbares Werkzeug sind. Auch bei ihm ging in tiefen Wellenstößen Göttliches und Eigenes, Seelisches und Geistliches durcheinander, und erst allmählich wurde unter erschütternden Wehen eine klare Scheidung erzielt. Die dem Himmelreich Gewalt antun, die reißen es an sich, sagt der Herr und Paulus hat es nicht nur an sich, sondern an die Heidenwelt gerissen. Aber vorher musste er lernen, dies nicht als ein in sich Starker, sondern als ein in sich Schwacher zu tun. Die eigene Kraft musste erst in vergeblichen Anstrengungen des Dienstes zerrieben werden.

## *Der kluge Baumeister*

**Die dritte Erfahrung** des Jungbekehrten war noch viel schmerzlicher:

Sie hieß *E n t t ä u s c h u n g*.

Diese Erfahrung bleibt für alle Bekehrten die schwerste. Welche tiefe Wehmut liegt doch in dem 26. Vers: „Da aber Saulus gen Jerusalem kam, versuchte er, sich zu den Jüngern zu tun; und sie fürchteten sich alle vor ihm und glaubten nicht, dass er ein Jünger wäre.“ Wir können uns das alles so gut vorstellen. Wie mochte sich Paulus gefreut haben, zu der Muttergemeinde in Jerusalem eingehen zu dürfen, mit den Aposteln in Verbindung zu treten! Er setzte sich in den Versammlungen neben diesen und jenen Bruder. Er versuchte mit ihnen ein Gespräch anzufangen. Man war nicht gerade unfreundlich, aber man war fremd, verlegen. Es ging wie eine erkältende Luft durch den Raum. Es war, als müsse jedes Wort, das er sprach und das die andern sagten, zu Eis gefrieren. Er fühlte es bald genug heraus, dass er hier gar nichts anderes als lähmende Furchtgefühle verbreitete.

War es recht von den Christen von Jerusalem, dass sie nicht glaubten, dass er ein Jünger sei? Aber die Gemeinde war doch aus dem Pfingstgeist herausgeboren, und wenn dieser Pfingstgeist noch so wie am Anfang in allen Gliedern wirkte, so hätte er die Verbindung mit diesem neuen Glied auch anknüpfen müssen. Er hat es später noch tun können, aber so einfach war die Sache nicht. Wie schwer ist es doch, die geistliche Höhenlage, auf die einen Gott gestellt, in allen Situationen festzuhalten!

Es ist unter Umständen gewiss alles andere als leicht, Jungbekehrte in den Organismus einer Gemeinde einzuverleiben. Besonders, wenn der Niederschlag der Erweckungsbewegung, durch die sie entstanden ist, sich in bestimmten Lehr- und Umgangsformen festgesetzt hat. Jungbekehrte, die auf einem andern Weg zum Herrn gekommen sind, passen dann nicht so recht hinein. Sie stören die „schöne Harmonie“. Aber gerade sie dienen der Gemeinde am meisten, weil sie Elastizität ins Gemeindeleben hineinbringen.

Es ist von manchen „Vätern in Christo“ Jungbekehrten viel Unrecht geschehen, indem man bezüglich ihrer Bekehrung Maßstäbe anlegte, die nicht aus dem Geist des Neuen, sondern aus dem des Alten

## *Der kluge Baumeister*

Testaments stammten oder aus der Welt des religiösen Idealismus, der die Dinge nicht nehmen kann, wie sie sind. Und es ist eines der traurigsten Kapitel des christlichen Gemeinschaftslebens aller Zeiten, dass man hinter die enge Pforte, durch die Jesus die Menschen einzugehen heißt, noch eine zweite „enge Pforte“ gesetzt hat. Einen Durchgang durchs Gesetz. Eine Abstempelung mit dem Namen einer religiösen Form. Eine Schnürbrust gemeindlicher Sitte. – Hier liegt für uns alle viel Ursache zu ernsten Gedanken vor.

**Die vierte Erfahrung** dieses Jungbekehrten dagegen war nun wieder eine sehr erfreuliche:

Gott sorgt für einen brüderlichen Freund.

Auf dem Ackerfeld eines Jungbekehrten muss es auch abwechselnd Sonnenschein, Wind und Regen geben, weil das junge Pflänzchen das alles zur rechten Stunde braucht. Wir freuen uns für den Saulus, der verlegen und tief gebeugt, der vereinsamt und gemieden in seiner Ecke sitzt, dass auf einmal ein so „guter Mann“, ein Mann „voll Heiligen Geistes und Glaubens“ (vgl. Apg 11,24) zu ihm tritt.

O der „edle“ Barnabas! Es ist doch gut, dass noch einer da ist, der mit seinem weiteren Horizont und mit seinem gemütswarmen Herzen der Retter der Situation wird. Er bricht das Eis, indem er ganz unbefangen, ohne sich um die herrschende Stimmung zu kümmern, mit dem gemiedenen Fremdling in ein Gespräch sich einlässt, das immer herzlicher wird, bei dem auch das Herz des Saulus immer mehr auftaut. Und dann auf einmal unterbricht er das Gespräch und sagt geradeso unbefangen: „Aber, lieber Bruder, warum stehen wir hier und lassen die Zeit verstreichen? Ich will dich gleich den andern Brüdern, den Leitern, den Aposteln vorstellen!“

Und nun geht er Arm in Arm mit ihm durch den Saal hindurch auf die Plattform vorne hin und steht mit ihm, der nicht weiß, wie ihm geschieht, vor dem Petrus und vor dem Jakobus und vor den andern Aposteln (Apostel im weiteren Sinne vgl. Rö 16,7; Gal 1,18-19) und erzählt denen in bewegten Worten, wie alles bei der Saulusbekehrung so wunderbar war und durch das persönliche Eingreifen des Herrn das göttliche Siegel auf der Stirn trug. Und erzählt weiter, wie der Saulus in

## Der kluge Baumeister

Damaskus ein Pionier des Namens Jesu gewesen ist und wie er darüber hat Verfolgung erdulden müssen. Und die strengen, abweisenden, verlegenen Züge auf den Gesichtern der Apostel mildern sich, und warme Lichter huschen darüber hin. Und das Eis ist fort, und die kalte Luft auch, und der warme Hauch der Liebe weht von Herz zu Herz, und jetzt reichen auch die „Apostel“ Saulus die Hand und sagen „Bruder“ zu ihm und freuen sich mit ihm, und der Geist der herzlichen Bruderliebe und der brüderlichen Gemeinschaft weht darein und erfüllt die Herzen und Gemüter.

Ja, das ist eine sehr schöne Geschichte, und manchem, der sie jetzt wieder liest, steigt wohl etwas Warmes in die Augen hinein, wenn er darüber nachdenkt, wie auch er selbst einmal vielleicht als Verlegenheitsgegenstand, fremd und vereinsamt, im Kreis der Gläubigen gestanden hat und nicht wusste, wie er Anschluss finden konnte. Und wie da irgendein Glied der Gemeinde, vielleicht nur ein geringes, vielleicht noch nicht einmal ein Bruder, sondern „nur eine Schwester“, die das Herz auf dem rechten Fleck hatte, ihn aus seiner Vereinsamung herausriss, ihn mitten in den Kreis hineinstellte: Bitte macht mal Platz, hier ist noch einer! So, fasst euch gegenseitig an! So, und nun singt: „Kommt, ach kommt, ihr Gnadenkinder, und erneuert euren Bund!“

Und nun kommt noch eine Erfahrung des Jungbekehrten, **die fünfte Erfahrung**, die schwerste, aber auch die bedeutsamste.

Sie hieß: **Beiseite gestellt**.

In Jerusalem wiederholt sich dasselbe, was dem Saulus in Damaskus begegnet ist, derselbe Ablauf der Dinge: eifriges Zeugnis, lebhafter Disput mit den Feinden Christi; Feindschaft, Hass und Versuche, ihn aus dem Weg zu räumen. – Da muss der Saulus zum zweiten Male verabschiedet, zum zweiten Male weggeschickt werden. „Da das die Brüder erfuhren, geleiteten sie ihn gen Cäsarea und schickten ihn gen Tarsus“ (Vers 30).

Es gibt Dinge in unserem Leben, die wiederholen sich nach Jahr und Tag. Das zweite Mal sind sie noch viel schmerzlicher als das erste Mal. Da greift Gott tiefer hinein. Da geht Er auf den Grund. Drei Jahre

## Der kluge Baumeister

ergebnislose Versuche für den Paulus (Gal 1,17.18), mit dem Zeugnis von Christus sich einen Weg zu bahnen. Nun wird er in die Ecke gestellt. Das war das Ende! Später, nach langen Jahren, musste er erst wieder gesucht, gleichsam neu entdeckt werden (Apg 11,25).

Einstweilen war es ganz aus mit ihm. Es schien, als sei für seine Kraft, für seinen Eifer, für seine Fähigkeiten und seine Gaben kein Platz im Weinberg des Herrn. Es ging ihm wie Mose, der nach Midian fliehen und dort erst ein alter, verbrauchter Mann werden musste, ehe Gott ihn gebrauchen konnte.

Das sind heilige Lektionen! Das sind heilige Dinge! Midian, Tarsus sind nicht Gräber, es sind Vorbereitungs-, Zubereitungsstätten. Es sind Gottes-, Propheten-, Prediger- und Evangelistenschulen.

Es ist alles richtig! Diese f ü n f E r f a h r u n g e n des Jungbekehrten bringen ihn zum Ziel, bringen Gott zum Ziel mit ihm. Nur nicht irre werden an dem, der uns berufen hat! „Unser Herr ist groß und von großer Kraft; und ist unbegreiflich, wie Er regiert!“ So lasst uns denn, ihr lieben Jungbekehrten und auch ihr Altbekehrten, getrost unsere Erfahrungen machen! An der Hand Gottes finden wir uns hindurch, bleiben wir auf keiner Station verunglückt liegen! Merk, Seele, dir das große Wort!

„Wer dem, was Gott in ihn gelegt und ihm vertraut hat, nachgeht, wer auf seinen Gott sich verlässt und der Spur seines Hirten folgt, den führt Er durch alle Klippen Seiner Naturanlage an sicherer und mächtiger Hand, von Licht zu Licht, aus Gnade in Gnade“ (vgl. Spr 2,6-9). Wir erfahren auf diesem Wege, dass der Herr durch die Jahre hindurch unverrückt bewahrt, was Er uns einmal gegeben; der Herr läutert, befestigt, versiegelt. Es ist ein ernster, heiliger, aber ein herrlicher, seliger Weg, den die Weisen dieser Welt nicht finden, auf dem aber Toren nicht irren können, ein Weg, auf dem man singen lernt: Ehre sei Gott und dem Lamme!<sup>3</sup>



---

<sup>3</sup> Alfred Roth, *An den Quellen des Reiches Gottes*, Vereinsbuchhandlung Ihloff & Co., Neumünster, 1929, S. 205-211.

## Betrachtungen über die Bibel

### **Kurzer Bericht von dem Unterschied der wahren evangelisch-lutherischen und der reformierten Lehre**

D. Hector Gottfried Masius

#### **XI. Frage.**

**Ob der Mensch in seiner Bekehrung dem Heiligen Geist nicht widerstreben könne?**

**Die Lutheraner sagen Ja.**

**Die Reformierten (Calvinisten) aber Nein.**

Man behauptet an reformierter Seite, dass der Mensch in seiner Bekehrung den göttlichen Wirkungen nicht könne widerstreben, sondern dass der Mensch notwendig bekehret werde, und die Gnade Gottes irresistibilis (unwidertreiblich) sei. Davon redet die Synode zu Dordrecht: Wenn der Mensch bekehret wird, so wird er auf diese Weise bekehret, dass er nicht widerstreben kann.

#### **Beweis der Lutheraner.**

Dass der Mensch in seiner Bekehrung dem Heiligen Geist widerstreben könne, und leider öfters widerstrebe.

- 1) Jesaja 5,4: Was sollte man doch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn Heerlinge gebracht, da ich wartete, dass er Trauben brächte?
- 2) Matthäus 23,37: Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen! Und ihr habt nicht gewollt.

## *Der kluge Baumeister*

- 3) Apostelgeschichte 7,51: Ihr widerstrebet allezeit dem Heiligen Geist.
- 4) Apostelgeschichte 13,46: Weil ihr das Wort Gottes von euch stoßet.
- 5) 1Mose 6,3: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen.
- 6) Lukas 7,30: Sie verachteten Gottes Rat wider sich selbst.

**1. Einwurf der Reformierten.** Die Bekehrung wird in der Schrift verglichen mit der Schöpfung, ja auch mit der Kraft der Auferstehung von den Toten. Wie man nun der Schöpfung und Auferweckung nicht widerstreben kann, also auch nicht der Bekehrung.

**Antwort der Lutheraner.** Gleichnisse müssen nicht über Gebühr ausgedehnt werden. Die Belehrung wird nicht mit der Schöpfung verglichen wegen der Unmöglichkeit zu widerstreben, sondern wegen der Unmöglichkeit sich selbst zu bekehren. Wie ein Geschöpf sich nicht selbst schaffen und ein Toter sich selbst nicht auferwecken kann, also kann auch kein Mensch aus eigenen Kräften etwas tun zu seiner Bekehrung, sondern Gott muss ein neues Herz in ihm schaffen und ihn aus dem Grabe der Sünden reißen. Aber obgleich der Mensch von sich selbst kein geistlich Leben hat und keine Kraft zur Bekehrung, so hat er doch das natürliche Leben und leider Kraft genug, die Bekehrung zu verhindern. Woraus dann nicht folgt, was man reformierter Seite einwirft, es müsste also der Mensch stärker sein als Gott, weil er Gottes Willen hindern könne, denn Gott handelt hier nicht nach seinem absoluten Zwangswillen, sondern nach der Ordnung der Mittel zur Seligkeit, welche die Widerspenstigen verwerfen, und also den Rat Gottes von ihrer Seligkeit verachten.

**2. Einwurf der Reformierten.** Johannes 6: Niemand kommt zu mir, es ziehe ihn denn der Vater, der mich gesandt hat.

**Antwort der Lutheraner.** Solches Ziehen geschieht durch die Seile der Liebe, durch das Netz des göttlichen Worts, nicht aber mit Gewalt, und durch eine unwidertreibliche Kraft.

**3. Einwurf der Reformierten.** Gott wirket in uns beides, das Wollen und Vollbringen, Philipper 2,13.

**Antwort der Lutheraner.** Diese Wirkung aber ist nicht so beschaffen, dass er den Willen des Menschen zwingt, oder ihm alle Kraft zu widerstehen benehme. Zwar nimmt der Heilige Geist in der Bekehrung das natürliche Widerstreben des menschlichen Willens, so allen Menschen angeboren, weg, aber das mutwillige Widerstreben ist damit nicht aufgehoben, sondern davon heißt es: Ihr widerstretet allezeit dem Heiligen Geist, Apostelgeschichte 7.



## **Der ganze Rat Gottes**

Paul Humburg

Den großen, starken Halt für seine Arbeit nahm Paulus aus der Gewissheit, dass er der Bote einer göttlichen Botschaft sei, einer Botschaft, die es sich wohl lohne, den Menschen zu bringen, ja, von der das ewige Heil der Menschen abhängt. Darum betont er mit besonderem Gewicht zweimal (Apg 20,20.27), dass er ihnen „nichts verhalten“ habe von dem, was nützlich ist, oder wie er's das andere Mal ausdrückt: „Dass ich nicht verkündigt hätte all den Rat Gottes.“

Paulus wusste sich mit seinem ganzen Wirken in der Ewigkeit verankert, im Herzen Gottes. Er brachte nicht seine Gedanken oder Gedanken anderer Menschen, auch nicht ihre Gedanken über Gott, sondern er verkündigte all den Rat Gottes, die Gnade und den Frieden, wie er es so oft im Eingang seiner Briefe sagt, „von Gott und unserem Herrn Jesus Christus“. Das ist der Rat Gottes, den auch wir verkündigen sollen. Wahrlich, des Paulus Botschaft war nicht langweilig, sondern vielseitig, so sehr sie ganz auf einen Punkt eingestellt war. Auch unser Dienst muss sich davor hüten, dass er

## *Der kluge Baumeister*

irgendwie in die Langeweile verfällt. Langeweile ist der Tod alles geistigen Lebens, und wer immer dasselbe sagt, so dass die Leute schon vorher wissen, was jetzt kommt, wird sich ganz sicher ihre Aufmerksamkeit verschmerzen. Ist in unseren Bibelbesprechungen nicht doch oft diese Gefahr vorhanden? Das kommt daher, dass wir uns viel zu sehr an altbekannte Dinge halten, dass wir nicht den ganzen Rat Gottes verkündigen, sondern uns mit zwei oder drei oder sieben Hauptwahrheiten begnügen, die wir immer wieder treiben der Reihe nach, immer wieder von vorne, während das bunte, mannigfaltige Feld des Wortes Gottes uns so viel Abwechslung und Reichhaltigkeit bietet, dass wir immer wieder mit Überraschungen kommen können, wenn wir nur selber in Gottes Wort zu Hause sind.

Wie viele ungehobene Schätze liegen noch in den Lebensbeschreibungen des Alten Testamentes, wie viele verborgene Perlen und Edelsteine auch in Stücken, von denen man anfangs vielleicht den Eindruck hatte, dass sie recht wenig geistlichen und heilsgeschichtlichen Wert besitzen! Wahrlich, der Stoff geht uns nicht aus, wenn wir uns nur an den Stoff heranmachen und uns die Mühe geben, die starken, großen Gedanken Gottes in der vielseitigen und abwechslungsreichen Art einzukleiden und darzubieten, wie die Schrift es tut. Da würde manchmal ein Vers uns Inhalt genug bieten für eine ganze Bibelstunde.

Solches Schöpfen aus der Schrift würde uns auch davor bewahren, dass wir unsere besonderen Steckenpferdchen reiten, eine böse Angewohnheit, die bei klugen und aufmerksamen Zuhörern uns bald der Lächerlichkeit preisgibt. Es gilt, all den Rat Gottes zu verkündigen. Und wenn der Apostel betont, dass er »nichts verhalten« habe, so ist ihm das darum so wichtig, weil er weiß, dass die ganze Wahrheit Gottes uns darum offenbart wurde, damit wir völlig genesen von der Krankheit unserer Sünde „und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi“ (Eph 4,13). Viele Fehlentwicklungen in lebendigen Kreisen der Gemeinde Gottes sind darauf zurückzuführen, dass die Verkündiger des Evangeliums

## *Der kluge Baumeister*

die Botschaft einseitig gehandhabt haben und sich nicht immer wieder durch die Fülle göttlicher Schrift selbst haben zurechtweisen lassen. Paulus weiß auch, dass erst in der Verkündigung des ganzen Rates Gottes für eine sehr verschiedenartig zusammengesetzte Gemeinde die Gewähr geboten ist, dass durch die vielen und von allen Seiten greifenden und ziehenden Stimmen des Wortes Gottes die verschiedenen Menschenarten zum Heil gerufen werden.

Wie sind wir oft so befangen in der Meinung, dass wir die Botschaft immer gerade so bringen müssten, wie sie uns einst gefasst hat, oder in einer Weise, dass jedes Mal nur die großen entscheidenden Hauptpunkte behandelt werden! Wahrlich, es handelt sich um die eine große Entscheidung für oder gegen Gott, um die Bekehrung der Menschen, um ihre Hingabe an den Herrn. Das darf uns aber nicht dazu veranlassen, immer nur diesen einen Gedanken zu treiben. Wunderbare Erfahrungen macht, wer „all den Rat Gottes“ verkündigt. Er glaubte, den Sinn eines Mannes, auf den sein Auge gerichtet ist, umstimmen zu müssen durch die ernste Botschaft von Buße und Umkehr, und siehe, es traf jenen ein freundliches Wort nach der Melodie: „Befiehl du deine Wege“. Da sank er seinem Gott an das Herz. Die äußere Not des Lebens hatte ihn so fest gefasst, dass er für die große, innere Entscheidung gar nicht die Ruhe und Sammlung aufbrachte. Als ihm die Güte Gottes begegnete, da kam der Entschluss: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.“

Wir haben vielleicht – und was möchten wir wohl lieber tun – die Herrlichkeit der Versöhnung durch das Blut des Kreuzes dem Volk vor die Augen gemalt, und siehe da, ihre Augen leuchteten erst auf, als wir ihnen sprachen von dem kommenden König und dem neuen Himmel und der neuen Erde, auf welchen Gerechtigkeit wohnen wird. Als sie ihres Lebens Ziel und den Sinn der göttlichen Weltregierung vor Augen sahen, da haben sie auch geforscht nach dem Lamm Gottes, dem (Offb 5) Gott die Verwaltung übergeben hat, weil in ihm die Gewähr besteht, dass das Gericht ausläuft in Erlösung.

## Der kluge Baumeister

Lasst uns, liebe Brüder, all den Rat Gottes verkündigen und die Mühe nicht scheuen und es des großen Fleißes für Wert achten, in den Reichtum des Wortes Gottes einzutauchen, damit uns die Bilder und Gleichnisse gegenwärtig sind, die Gott selbst in seinem Wort seine Knechte brauchen lässt, um Menschengenossen anzulocken und Menschenherzen nach Hause zu führen! Und lasst uns auch dafür sorgen, dass wir einen großen Schatz auswendig gelernter Worte aus allen Teilen der Schrift zur Verfügung haben! Dabei wollen wir uns vor dem Fehler hüten, in irgendeiner Weise den Leuten nach dem Munde zu reden. Wir haben Gottes Rat zu verkündigen, wir haben nicht die Aufgabe, allen religiösen Möglichkeiten des heutigen Menschen zur Erfüllung zu verhelfen, sondern Gottes Boten sind wir. Lasst uns darauf auch wohl achten: Es gilt, der Erziehungsweisheit Gottes zu folgen und auch in der rechten Weise vom Evangelium aus sein Gesetz zu verkündigen, den Herrschaftsanspruch des Königs aller Könige, die Autorität aller Autoritäten mit aller Klarheit vor das Auge der Menschen zu stellen. Und dabei wollen wir es vor Augen haben, dass das Gesetz Gottes eine Wohltat für den Menschen ist, eine Gabe, durch die uns Gott klare Normen gibt und einen festen Halt, da uns gesagt wird, was schwarz und weiß ist, was links und was rechts. Da strahlt der Nordstern, nach dem sich die Schiffer auf stürmischer See zurechtfinden können. Da brennen die Leuchttürme, die uns durch die Riffe und Klippen hindurch die rechte Fahrtrinne für unser Schiff zeigen, wenn es den Hafen erreichen will.

Schlimm ist es, wenn die Sünde nicht mehr Sünde genannt und als Sünde gestraft wird oder gar als notwendig zur Erfüllung des ganzen Menschenideals dargestellt wird. In der Verwirrung, die dadurch entsteht, hat schon manches Herz aufgeatmet, wenn ihm die Wohltat widerfuhr, dass Gottes Wort zu ihm kam mit klarer Weisung: „So spricht der Herr!“<sup>4</sup>



---

<sup>4</sup> Paul Humburg, *Keiner wie Er*, Verlag der Liebenzeller Mission, 1999, S. 250-253.

## Alles und in allem Christus!

Ist dir der Sohn Gottes auch alles geworden, dass es von dir und deinem Leben heißt: „Alles und in allem Christus!“? Hast du in IHM die volle Erlösung gefunden, hast du IHN auf den Thron deines Herzens erhoben, besitzt du in IHM unvergängliches, ewiges Leben, und wartest du auch mit allen Gläubigen auf den Tag Seiner Erscheinung, an dem sich die ewige und herrliche Majestät des Sohnes Gottes offenbaren wird?

Wie viele betrügen sich selbst, indem sie nicht „nach dem Geist der Heiligkeit“ handeln, denn man kann ...

... g e b e n, aber wie Ananias (Apg 5,2);  
... o p f e r n, wie Kain (1Mo 4,3);  
... a m G o t t e s d i e n s t t e i l n e h m e n, aber wie Korah (4Mo 16);  
... e i n G o t t e s h a u s h a b e n, aber wie Micha (Ri 17,5);  
... w e i n e n, aber wie Esau (1Mo 27,38);  
... z i t t e r n, aber wie Felix (Apg 24,25);  
... S o d o m v e r l a s s e n, aber wie Lots Weib (1Mo 19,26);  
... e i n M i t a r b e i t e r G o t t e s s e i n, aber wie Demas  
(2Tim 4,10);  
... e i f e r n f ü r G o t t, aber mit Unverstand (Rö 10,2);  
... d i e n e n, aber wie Gehasi (2Kö 5,20);  
... l a n g e G e b e t e s p r e c h e n, aber wie die Pharisäer (Mt 23,14);  
... w e i s s a g e n, aber wie Saul (1Sam 10,10);  
... d e m R e i c h e G o t t e s n a h e s e i n, aber wie der Jüngling  
(Mt 19,16-22);  
... e i n J ü n g e r s e i n, aber wie Judas (Apg 1,25);  
... z a h l r e i c h e J ü n g e r h a b e n, aber wie Theudas (Apg 5,36);  
... L a m p e n h a b e n, aber wie die törichten Jungfrauen (Mt 25,1-13),

... UND WIE JENE ALLE VERLOREN GEHEN!<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> aus: „Knechte Jesu Christi“, Theophil Krawielitzki, Reichsverlag und Druckerei des DGD, Marburg/Lahn, 3. Auflage, 1932.

## *Der kluge Baumeister*

Kehre wieder, endlich kehre  
in der Liebe Heimat ein,  
in die Fülle aus der Leere,  
in das Wesen aus dem Schein,  
aus der Lüge in die Wahrheit,  
aus dem Dunkel in die Klarheit,  
aus dem Tode in das Leben,  
aus der Welt ins Himmelreich!  
Doch, was Gott dir heut will geben,  
nimm auch heute, kehre gleich!

Philipp Spitta

Und jeder, der diese meine  
Worte hört  
und sie nicht tut,  
wird einem törichten Mann  
gleich sein,  
der sein Haus  
auf den Sand baute.

Matthäus 7,26



*Als nun der Platzregen fiel  
und die Wasserströme kamen  
und die Winde stürmten  
und an dieses Haus stießen,  
fiel es nicht; denn es war  
auf den Felsen gegründet.*

*Matthäus 7,25*